

Die Wirtschaftslage in Österreich: Leichte Erholung der Industriekonjunktur trotz schwacher Auslandsnachfrage

Die österreichische Konjunktur hat sich in den Sommermonaten leicht erholt. Sie bewegte sich damit auf dem in der letzten Prognose vorgezeichneten Pfad. Nach einer besonderen Schwäche im Frühjahr gewann die Industrieproduktion im Juni und Juli wieder etwas an Dynamik. Die entscheidenden Impulse für die Steigerung der heimischen Industrieproduktion (+3% im Juli) kamen von der Nachfrage nach Konsumgütern und der Festigung der Baukonjunktur.

Die **Konsumgüterindustrien** produzierten im Juli um 7% mehr als im Vorjahr. Stütze dieser Expansion ist die Steigerung der in- und ausländischen Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern. Im Inland wurden nicht nur mehr Autos, sondern auch mehr Elektrogeräte, Möbel und Hausrat nachgefragt. Die Einzelhandelsumsätze von nichtdauerhaften Konsumgütern sind infolge statistischer Umstellungen nach unten verzerrt. Die **Baukonjunktur** hat sich im Sommer belebt und die Baustoffbranchen mitgezogen. Im Hoch- und Tiefbau wurde im Juni ähnlich wie im bisherigen Jahresverlauf nominell um 9% mehr produziert als im Vorjahr.

Die hohe Einfuhr von Investitionsgütern, die im Juni und Juli zweistellige Zuwachsraten erreichte, deutet auf eine **rege Investitionstätigkeit** hin. Die schwache Kreditnachfrage von Industrie und Gewerbe paßt zwar nicht ganz in dieses Bild. Doch können diese Bereiche ihre Investitionen in stärkerem Maß aus dem Cash-flow finanzieren, der sich in einigen Bereichen durch die Terms-of-Trade-Gewinne verbessert haben dürfte.

Die saisonbereinigte Auftragsstatistik bestätigt die Belebung der Inlandsnachfrage, von der Auslandsnachfrage gehen jedoch weiterhin wenig Impulse aus. Die **Ausfuhr**, die im Juni und Juli saisonbereinigt etwa das Niveau der Vormonate halten konnte, ist im August neuerlich deutlich zurückgegangen. Der Vorjahresabstand der Ausfuhr von nominell -9% dramatisiert zwar die Entwicklung, weil es einen Arbeitstag weniger gab und die Exportpreise deutlich zurückgehen.

Doch konnten auch die arbeitstätig bereinigten realen Exporte in den letzten Monaten das

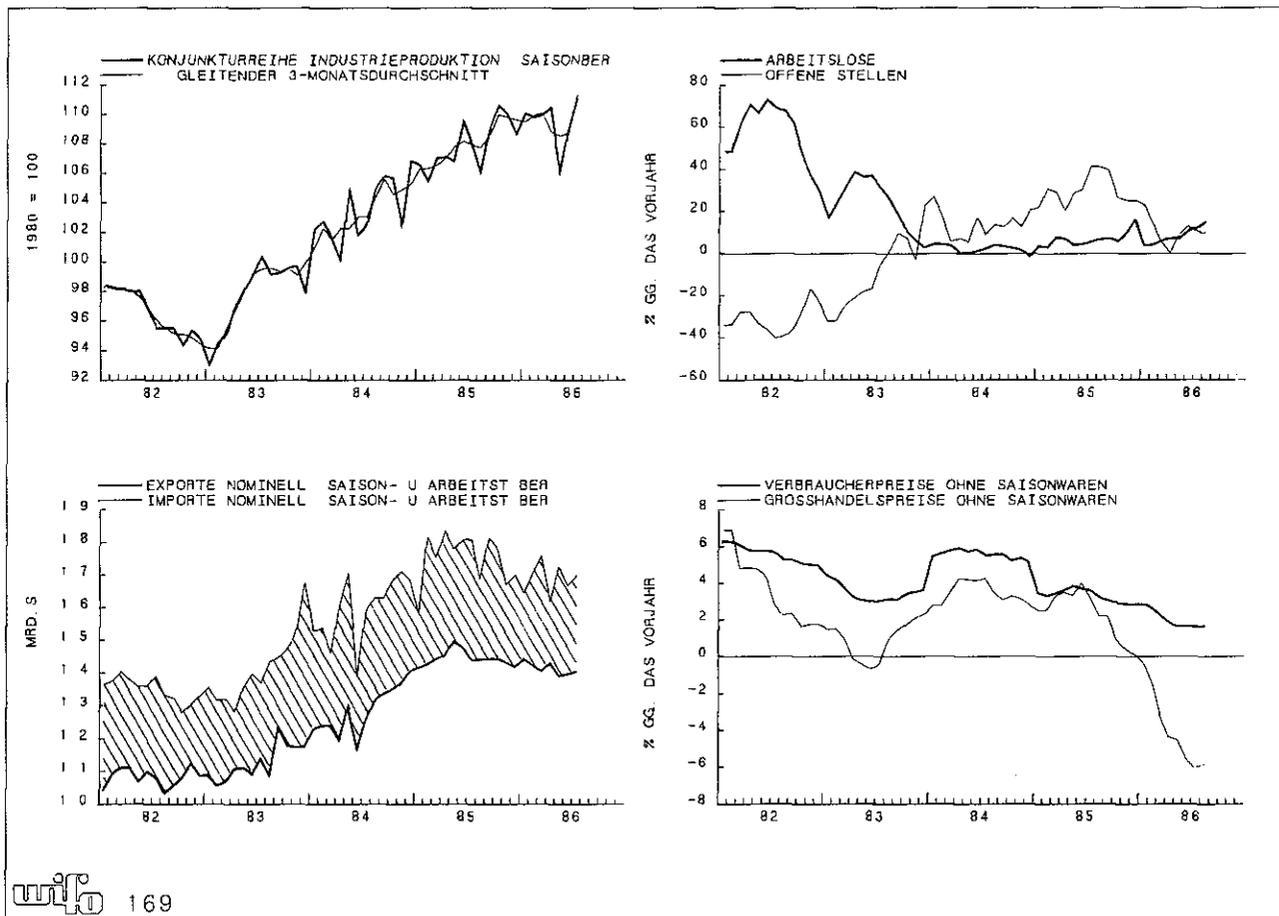
Vorjahresniveau kaum erreichen. Der Exportrückgang konzentrierte sich nach wie vor auf die Oststaaten, die OPEC- und Entwicklungsländer. Die Hauptgründe für den schwachen Export liegen in der mäßigen Entwicklung der Weltwirtschaft und in den Wechselkursverschiebungen.

Die mäßigen Ergebnisse des **Sommerreiseverkehrs** gehen nicht auf die internationale touristische Nachfrage zurück, wohl aber hat sich auch hier der Kursverfall des Dollars ungünstig ausgewirkt. Für einen amerikanischen Touristen hat sich ein Hotelbett — selbst bei unveränderten Schillingpreisen — seit dem Februar 1985 um zwei Drittel verteuert. Die Ausländernachtungen sind zwar im August, dem wichtigsten Urlaubsmonat, um 2% über das Vorjahresniveau gestiegen. Die Sommersaison konnte dadurch aber nicht mehr "gerettet" werden: Im Durchschnitt der Monate Mai bis August wurden um 2½% weniger Ausländernachtungen gezählt als im Vorjahr.

Die ungünstige Entwicklung im Export und im Fremdenverkehr dämpfte im Juli den **Leistungsbilanzüberschuß**. Die Entlastung von der Energiebilanz her bleibt jedoch wirksam. Die Energieverbilligung vermindert auch weiterhin den Preisanstieg. Dennoch ist die **Inflationsrate** im August leicht auf 1,7% gestiegen, vor allem weil sich die Preise für Saisonwaren und Nahrungsmittel nicht mehr so günstig entwickelten. Klammert man den Rückgang der Energiepreise aus, bleibt eine "Basis-Teuerungsrate" von mehr als 3%.

Die Schere zwischen der Entwicklung von **Beschäftigung** und Arbeitslosigkeit hat sich in den Sommermonaten noch weiter geöffnet. Bei vermindertem Beschäftigungszuwachs hat sich die Zunahme der Arbeitslosigkeit erhöht. Diese Steigerung betrifft zwar überwiegend Personen, die keine finanziellen Leistungen von der Arbeitsmarktverwaltung erhalten — z. B. Schulabgänger, die verstärkt die Dienste der Arbeitsämter in Anspruch nehmen. Doch wächst auch die Zahl der Bezieher von Arbeitslosengeld und Notstandshilfe. Davon sind hauptsächlich Frauen betroffen, die zunehmend länger arbeitslos bleiben und Leistungen beziehen.

Wichtige Konjunkturindikatoren



Privater Konsum als Konjunkturträger in den Industrieländern

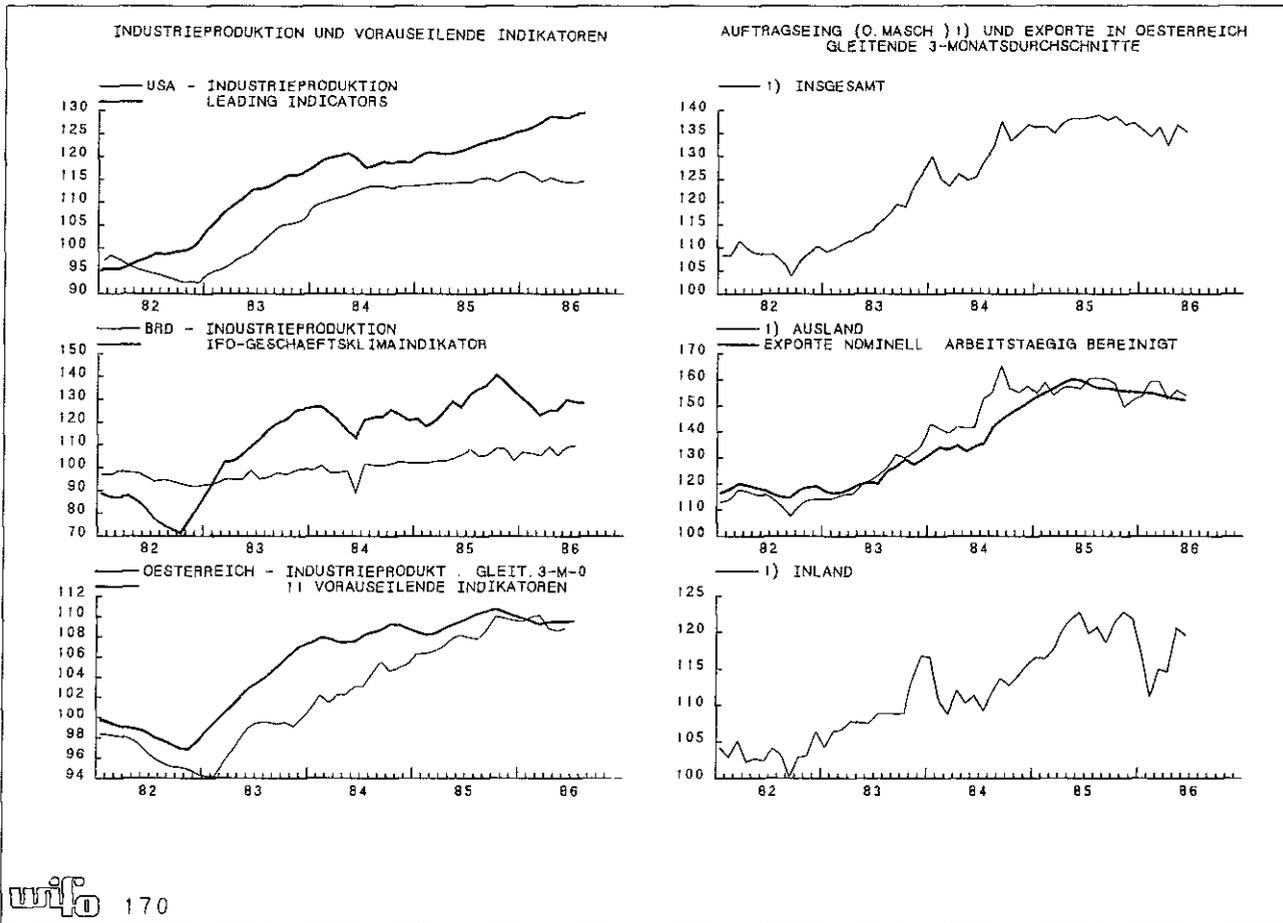
In den USA wird die Konjunktur heuer vom privaten Konsum getragen. Das Wachstum der US-Wirtschaft im 1. Halbjahr 1986 (+ 2,2% auf Jahresbasis) war ausschließlich der steigenden Nachfrage der Konsumenten zu verdanken, die übrigen Nachfragekomponenten schwächten sich deutlich ab. Das gilt insbesondere für die Investitionstätigkeit. Die Unternehmer in den USA planen, ihre Investitionen heuer um 2% einzuschränken. Die Erdölindustrie will wegen des Tiefstands der Rohölpreise ihre Investitionen sogar um ein Viertel verringern.

Nach einem schwachen II. Quartal hat sich die amerikanische Konjunktur in den Sommermonaten etwas günstiger entwickelt. Die Einzelhandelsumsätze sind im August kräftig gestiegen, auch die Industrieproduktion nahm zu. Ausschlaggebend war ein hoher Pkw-Absatz infolge günstiger Kreditkonditionen, die übrigen Einzelhandelsbereiche stagnierten. Es bleibt also unsicher, ob der Konjunkturauftrieb auch nach dem Auslaufen der Sonder-Kreditaktionen für Autos anhalten wird, zumal der Wohnungs- und Investitionsboom offenbar bereits vorbei ist.

Die Wirtschaft der BRD hat sich von ihrem kurzfristigen Einbruch im I. Quartal wieder erholt. Im II. Quartal hat sich das Sozialprodukt in der BRD deutlich erhöht, und auch im Juli hielt der Konjunkturauftrieb an. Die Industrieproduktion in der BRD hat weiterhin steigende Tendenz, vor allem die Verbrauchs- und Investitionsgüterindustrien sind gut ausgelastet. Die Auftragseingänge aus dem Inland haben einen deutlich steigenden Trend und werden von der kräftigen Nachfrage der Konsumenten getragen. Die Impulse aus dem Ausland sind dagegen schwach, reale Exporte und Auslandsbestellungen stagnieren seit Monaten.

Die derzeit günstige Entwicklung der Inlandsnachfrage ist ein entscheidender Grund dafür, daß die Regierung berechtigten Forderungen der USA nach einer expansiveren Politik (Zinssenkung) nicht nachkommt. Dadurch sollten die Leistungsbilanzungleichgewichte zwischen den USA und der BRD bzw. Japan verringert werden. Von den Preisen her bietet sich ein Spielraum für eine weitere Zinssenkung. Die Verbraucherpreise sind in der BRD zuletzt weiter gesunken, sie lagen im September um 0,5% unter dem Vorjahresniveau.

Produktion und Auftragseingänge
(Saisonbereinigt, 1980 = 100)



WIFO 170

Anstieg der Industrieproduktion im Juli

Die Industrieproduktion war im Juli um 3% höher als vor einem Jahr, saison- und kalenderbereinigt stieg sie um 2%, nachdem sie schon im Juni um 3% zugenommen hatte (Die Juni-Werte der vorläufigen Erhebung waren im Zuge der zweiten Aufarbeitung um 1½ Prozentpunkte nach oben revidiert worden.) Damit konnte die Industrieproduktion wieder das Niveau von der Jahreswende 1985/86 erreichen. Die Auftragslage ist nicht besser als vor einem Jahr und läßt jedenfalls zunächst keine ausgeprägte Tendenz erwarten. Die Auftragseingänge aus dem Inland (ohne Maschinen) liegen um ½% niedriger, jene aus dem Ausland sind gleich hoch. Die Bestände an Inlandsaufträgen sind um 2½%, jene an Auslandsaufträgen um 3½% tiefer als vor einem Jahr. Auch der WIFO Leading Indicator läßt keinen Trend nach oben oder unten erkennen, er stagniert seit Monaten.

Die stärksten Impulse gehen — wie schon im bisherigen Jahresverlauf — von der Konsumgüterindustrie (+7%) aus, die Produktion langlebiger Konsumgüter stieg um 13%, jene der Verbrauchsgüter (z. B. Che-

mie) um 9%. Die Produktion der Nahrungs- und Genussmittelindustrie blieb auf dem Vorjahresniveau, der Bekleidungssektor erzeugte um 3% mehr. Die Investitionsgüterproduktion ging im Juli um 2% zurück; das ist der sinkenden Produktion von Vorprodukten (besonders Eisenhütten) zuzuschreiben, Baustoffe wurden um 4% mehr hergestellt, die Produktion von fertigen Investitionsgütern erreichte das Vorjahresniveau. Die Bergwerke und Grundstoffindustrien erzeugten um 7% mehr als im Vorjahr, insbesondere dank steigender Erdöl- und Chemieproduktion.

Mehr Arbeitslose vorgemerkt

Die Zahl der unselbständig Beschäftigten lag im August um 21.400 (+0,8%) über dem Vorjahresniveau. Der Zuwachs war damit etwas geringer als in den Vormonaten. Im September ist er neuerlich spürbar zurückgegangen (+15.900, +0,6%). Die Industrie hat ihren Beschäftigtenstand bei geringerem Produktionszuwachs im Vergleich zum Vorjahr im ersten Vierteljahr um 700, im zweiten um 1.200 gesenkt.

Auch im Bauhauptgewerbe wurde die Beschäftigung trotz anziehender Baukonjunktur um gut 3.000 Personen verringert, die Abnahme war allerdings schwächer als im vergangenen Jahr (—5.200)

Die Zahl der offenen Stellen hat in den Sommermonaten gegenüber dem Vorjahr um 2.300 zugenommen, das entspricht der Steigerung im 1. Halbjahr.

Mit der Verlangsamung des Beschäftigungswachstums hat sich der Anstieg der Arbeitslosigkeit beschleunigt (+15.200 im August und +16.800 im September). Er betraf vor allem jüngere Personen, die sich beim Arbeitsamt meldeten, ohne einen Anspruch auf Unterstützungsleistungen zu haben.

Anhaltende Exportschwäche

Der österreichische Export hat sich auch im Juli kaum belebt. Zu laufenden Preisen blieben die Exporte um 2,4% unter dem Vorjahresniveau¹⁾. Saison- und arbeitstägig bereinigt konnte im Vergleich zum Juni eine leichte Zunahme erreicht werden; das Exportniveau blieb aber noch unter jenem vom Jahresbeginn. Die Exportpreise (—5,7% gegenüber dem Vorjahr) haben weiterhin deutlich rückläufige Tendenz²⁾. Real sind die Exporte im Juli im Vorjahresvergleich um 3,5% gestiegen, im Durchschnitt der ersten sieben Monate 1986 blieben sie jedoch etwas unter den Ergebnissen der Vergleichsperiode des Vorjahres (real —0,3%);

Noch stärker als der Export ist im Juli die Einfuhr gesunken (—6,4%). Dazu hat allerdings vor allem die Verbilligung der Importwaren um 9,9% beigetragen; real war die Importnachfrage weiterhin recht kräftig (+3,9%).

Ebenso wie in den Vormonaten stützt sich auch im Juli die Ausfuhr auf Lieferungen nach Westeuropa (+5,3%). Die Exporte in die EG86 sind um 4,6% gestiegen, wobei vor allem Belgien, die Niederlande und Frankreich aufnahmebereite Märkte für österreichische Produkte bedeuteten. Die Exporte nach Deutschland nahmen nur um 4,4% zu, nach Großbritannien wurde um 5,7% weniger exportiert. Die Exporte in die EFTA (vor allem Schweden und Schweiz) stiegen um 12,4%. Zum erstenmal seit November 1985 konnte die Ausfuhr in die USA wieder stabilisiert werden (—1,8%), nach Japan wurde erheblich mehr exportiert. Weiterhin empfindliche Rückschläge mußte Österreich im Ostexport (—20,2%) hinnehmen, wobei vor allem die Sowjetunion ihre Bezüge stark kürzte (—38,4%). Die Exporte in die OPEC-

Staaten schrumpften im Juli um 31,4%, in die übrigen Entwicklungsländer um 20,6%.

Expandieren konnten die Exporte von Maschinen und Verkehrsmitteln (+4,3%) sowie von konsumnahen Fertigwaren (+4,9%). Im Maschinenbereich wurden Exporterfolge u. a. bei Metallbearbeitungsmaschinen, Nachrichtengeräten und Lkw erzielt, rückläufig war u. a. der Export von Schiffen. Im Konsumgüterbereich standen Zunahmen im Export von Bekleidung und sanitären Anlagen Rückschläge bei Schuhen und Meßgeräten gegenüber. Die Exporte von Halbwaren gingen um 4,9% zurück, vor allem infolge der Rückschläge im Export von Stahl (—20%). Die Exporte von chemischen Erzeugnissen und Rohstoffen blieben deutlich, jene von Nahrungsmitteln geringfügig unter dem Vorjahresniveau.

Die Handelsbilanz wurde vor allem durch den Rückgang der Brennstoffimporte um rund 3 Mrd. S entlastet. Auch Rohstoffe wurden, gemessen am Wert, weniger eingeführt (—20,2%). Im Fertigwarenbereich war hingegen die Importnachfrage recht lebhaft.

Im August war das Exportergebnis ungünstiger als im Juli: Die Ausfuhr blieb um 9%, arbeitstägig bereinigt um 6% unter dem Vorjahresniveau. Real dürfte der Export im August bestenfalls stagniert haben. Die Importe sind um 8% (arbeitstägig bereinigt um 5%) gesunken.

Schwache Sommersaison im Reiseverkehr trotz Zunahme im August

In der Sommersaison 1986 (Durchschnitt der Periode Mai bis August) sind die Ausländernächtigungen trotz der Zunahme im August (etwa +2%) weiter gesunken (—2½% im Vorjahresvergleich). Von den im internationalen Reiseverkehr wichtigen Herkunftsländern wurde in diesem Zeitraum bei den US-Amerikanern mit —55% der stärkste Rückgang verzeichnet, da diese wegen der Terrorangst und der Furcht vor den Auswirkungen des Atomunfalls in Tschernobyl ihre Europareisen drastisch eingeschränkt haben. Weiters bedeutete die Dollarabwertung um 37,5% (März 1985 bis August 1986) eine empfindliche Erhöhung der Aufenthaltskosten, wodurch die Nachfrage zusätzlich stark gedämpft wurde. Von den anderen im österreichischen Reiseverkehr wichtigen Herkunftsländern sind von Mai bis August 1986 die Übernachtungen der Westdeutschen (—1,6%), der Holländer (—2,9%), der Briten (—3,3%) und der Belgier (—3,4%) gesunken. Gestiegen ist die Zahl der Übernachtungen der Gäste aus Frankreich (+12%), der Schweiz (+2,1%), Schweden (Mai bis Juli +5,7%) und Italien (Mai bis Juli +13,5%).

Die Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr dürften im Durchschnitt der Periode Mai bis August

¹⁾ Alle folgenden Angaben bereinigt um Exporte von Golddukaten

²⁾ Für die einzelnen Monate stehen keine adaptierten Daten zur Verfügung, sodaß hier mit einem relativ großen Fehlerspielraum gerechnet werden muß.

Entstehung des Brutto-Inlandsproduktes
(Real)

	1985				1986			
	Ø	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	
Sachgüterproduktion und Bergbau	+ 46	+ 28	+ 52	+ 44	+ 58	+ 13	+ 20	
<i>davon Bergbau</i>	- 20	- 87	+ 40	+ 33	- 65	+ 39	- 67	
<i>Industrie</i>	+ 47	+ 30	+ 53	+ 44	+ 62	+ 11	+ 20	
<i>Gewerbe</i>	+ 44	+ 32	+ 47	+ 43	+ 53	+ 15	+ 25	
Energie- und Wasserversorgung	+ 64	+ 87	+ 53	+ 118	+ 03	+ 23	+ 10,0	
Bauwesen	+ 17	- 96	+ 35	+ 63	+ 02	+ 47	+ 49	
Handel ¹⁾	+ 28	+ 36	+ 34	+ 30	+ 15	+ 18	+ 25	
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	+ 38	+ 14	+ 40	+ 49	+ 47	+ 26	+ 21	
Vermögensverwaltung ²⁾	+ 3,3	+ 32	+ 33	+ 33	+ 34	+ 27	+ 27	
Sonstige private Dienste ³⁾	+ 17	+ 15	+ 17	+ 17	+ 19	+ 21	+ 21	
Öffentlicher Dienst	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,5	
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	+ 3,4	+ 25	+ 38	+ 39	+ 32	+ 19	+ 26	
Land- und Forstwirtschaft	- 3,8	+ 1,2	- 3,3	+ 0,8	- 10,6	- 4,5	+ 0,5	
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche	+ 3,0	+ 2,4	+ 35	+ 37	+ 2,3	+ 16	+ 25	
Minus imputierte Bankdienstleistungen	+ 12	+ 11	+ 12	+ 12	+ 14	+ 25	+ 25	
Importabgaben	+ 20	+ 17	+ 41	+ 35	- 12	+ 21	+ 27	
Mehrwertsteuer	+ 1,7	+ 0,5	+ 1,4	+ 3,3	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,1	
Brutto-Inlandsprodukt	+ 3,0	+ 2,4	+ 34	+ 38	+ 2,3	+ 16	+ 25	

¹⁾ Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen — ²⁾ Banken und Versicherungen Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste — ³⁾ Sonstige Dienste private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste

1986 deutlich unter das Vorjahresniveau gesunken sein

Die Ausgaben der Österreicher im internationalen Reiseverkehr sind nach den bisher vorliegenden Ergebnissen in der Sommersaison kräftig gestiegen. Damit hält die Verschiebung zu ausländischen Reisezielen weiter an, wenn auch im Binnenreiseverkehr (Mai bis August 1986 +2½%) eine Erholung der Nächtigungsnachfrage festgestellt werden konnte.

Belegung der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern

Die Indikatoren weisen auf eine schleppende Konsumnachfrage hin. Zum Teil hängt das damit zusammen, daß die Haushalte die Realeinkommensgewinne

aus dem Rückgang der Energiepreise noch nicht realisierten und die Einzelhandelsstatistik die tatsächliche Umsatzentwicklung wegen Verschiebungen vom Einzel- zum Großhandel laut neuer Handelsstichprobe unterschätzen dürfte. Der statistisch ausgewiesene Anstieg der Sparquote (II. Quartal +3 Prozentpunkte) überzeichnet daher die tatsächliche Entwicklung der Sparneigung.

Der Einzelhandel verkaufte im Juni nur infolge eines zusätzlichen Verkaufstages real um 2,3% mehr als vor einem Jahr. Die Konjunkturreihe weist eine Stagnation aus (-0,2%). Auch saisonbereinigt stagnierten die realen Umsätze im Durchschnitt der Monate Mai und Juni auf dem Niveau der beiden vorangegangenen Monate. Konjunkturell hat sich die Absatzlage also zuletzt wenig verändert. Wie schon bisher hat sich die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern

Verwendung des Brutto-Inlandsproduktes
(Real)

	1985				1986			
	Ø	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	
Privater Konsum	+ 24	+ 19	+ 19	+ 3,3	+ 2,4	+ 1,3	+ 1,5	
Öffentlicher Konsum	+ 21	+ 24	+ 21	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,5	
Brutto-Anlageinvestitionen	+ 6,0	+ 5,2	+ 4,2	+ 9,9	+ 4,4	+ 3,3	+ 5,6	
<i>davon Ausrüstungen (netto)¹⁾</i>	+ 10,1	+ 15,0	+ 4,0	+ 13,9	+ 8,6	+ 2,5	+ 6,3	
<i>Bauten (netto)¹⁾</i>	+ 2,6	- 8,8	+ 4,4	+ 7,2	+ 1,7	+ 4,7	+ 4,9	
Inländische Endnachfrage (Lagerbildung)	+ 32	+ 2,6	+ 25	+ 4,7	+ 28	+ 17	+ 25	
(A)	- 0,1	- 2,0	- 0,9	+ 2,1	- 0,1	+ 3,5	+ 0,9	
(B)	+ 22,0	+ 2,2	+ 7,2	+ 5,8	+ 6,8	+ 9,4	+ 9,2	
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	+ 29	+ 0,4	+ 1,5	+ 6,8	+ 2,6	+ 5,5	+ 3,3	
Exporte i w S ²⁾	+ 7,1	+ 9,9	+ 14,2	+ 1,8	+ 3,4	- 5,7	+ 0,6	
Importe i w S ²⁾	+ 7,1	+ 6,2	+ 8,8	+ 9,0	+ 4,3	+ 1,8	+ 2,5	
Außenbeitrag	... (A)	+ 2,0	+ 1,9	- 2,8	- 0,4	- 3,5	- 0,9	
Brutto-Inlandsprodukt	+ 3,0	+ 2,4	+ 34	+ 38	+ 2,3	+ 16	+ 25	

(A) Beitrag zum Wachstum des realen Brutto-Inlandsproduktes in Prozentpunkten — (B) Mrd S zu Preisen von 1976 — ¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer — ²⁾ Ohne Transitverkehr (einschließlich Transitsaldo) — ³⁾ Ohne Transitverkehr

günstig entwickelt. Die Umsätze der einschlägigen Branchen des Einzelhandels mit dauerhaften Konsumgütern übertrafen im Juni das Vorjahresniveau real um 9%. Insbesondere Fahrzeuge (+16,2%), Uhren und Schmuckwaren (+15,8%) sowie elektrotechnische Erzeugnisse (+13,5%; Fußball-WM) wurden stark nachgefragt, wogegen die Umsätze des Einzelhandels mit Haushalts- und Küchengeräten (-6,5%) unter dem Vorjahresniveau lagen. Auch die Umsätze nichtdauerhafter Konsumgüter gingen leicht zurück (-0,7%), insbesondere die von Gummi- und Kunststoffwaren (-7,9%), von kosmetischen Erzeugnissen und Waschmitteln sowie von Textilwaren (-2,8%). Vorläufige Meldungen des Einzelhandels lassen für die Monate Juli und August keine allgemeine Nachfragebelebung erkennen. Relativ günstig dürften sich demnach wieder nur die Umsätze von dauerhaften Konsumgütern, insbesondere von Pkw und Möbeln entwickelt haben. Der Großhandel setzte im Juni bei zwei Verkaufstagen mehr als vor einem Jahr real insgesamt um 17,2% weniger um. Bereinigt um die Kompensationsgeschäfte einiger Transithändler ergibt sich ein realer Umsatzzuwachs gegenüber dem Vorjahr von 6,8%. Saisonbereinigt sind die Großhandelsumsätze zuletzt zurückgegangen.

Energieverbilligung dämpft weiterhin den Preisauftrieb

Der Preisauftrieb hat sich im August 1986 auf der Endverbraucherebene trotz sinkender Energiepreise und weiterer Verbilligungen im Großhandel leicht beschleunigt. Die Inflationsrate, die seit April bei 1½% lag, ist im August auf 1,7% gestiegen (auch ohne Saisonwaren 1,7%). Während die Energiepreise gegenüber Juni um 1,8%, gegenüber dem Vorjahr um 14,4% nachgaben, verteuerten sich die übrigen im Verbraucherpreisindex erfaßten Güter und Dienstleistungen gegenüber Juni um 0,4% und im Jahresvergleich um 3,3%. Von Juli auf August schlugen sich saisonbedingte Preissteigerungen bei Obst und Gemüse sowie Erhöhungen von Mietaufwand und Brotpreis am stärksten im Index nieder; im Jahresvergleich wirkten sich vor allem höhere Preise für Dienstleistungen, Nahrungsmittel und Industrieprodukte aus. Die Einkommensentwicklung wurde im Juli durch zwei zusätzliche Arbeitstage merklich gestärkt. Die Brutto-Monatsverdienste in der Industrie (ohne Sonderzahlungen) stiegen gegenüber Juli 1985 um 6,3% (Bauwirtschaft +6,6%). Die Zunahme der industriellen Stundenverdienste wurde dadurch gedrückt, daß infolge der zusätzlichen Arbeitstage weniger Überstunden anfielen. Die Tariflöhne lagen zuletzt wie im Durchschnitt der ersten acht Monate um 5,2% über dem Vorjahresniveau.

Geringerer Leistungsbilanzüberschuß im Juli

Wie schon im gesamten 1. Halbjahr 1986 wurde auch im Juli ein Überschuß in der Leistungsbilanz erzielt (+2,0 Mrd. S), doch reichte er nicht an den Vorjahreswert (+5,2 Mrd. S) heran. Im Warenverkehr haben sich die saisonbereinigten Werte der nominellen Exporte und Importe nach starken Rückgängen im Laufe des 2. Halbjahres 1985 seit Jahresbeginn stabilisiert. Die absoluten Werte liegen daher unter dem Vorjahresniveau, und zwar für die Importe weiter (im Juli -6,4%) als für die Exporte (-2,2%). Infolge dieses unterschiedlichen Rückgangs blieb das Handelsbilanzdefizit im Juli mit 5,7 Mrd. S um 1,8 Mrd. S unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Dagegen verringerte sich der Überschuß in der Dienstleistungsbilanz um 1,6 Mrd. S auf 4,4 Mrd. S. Neben den Nettoeinnahmen aus dem Reiseverkehr (die Eingänge sanken um 3,7%, die Ausgänge stiegen um 3,9%) nahmen auch die Deviseneingänge in der Position "Diplomatische und konsularische Vertretungen" ab. Mit 3,1 Mrd. S erreichte der Überschuß in der Position "Nicht in Waren oder Dienste unterteilbare Leistungen" weniger als die Hälfte des Vorjahresniveaus. Dem Überschuß in der Leistungsbilanz stand ein Netto-Kapitalexport von 4,6 Mrd. S (im Vorjahr 3,2 Mrd. S) gegenüber. Gemeinsam mit Abgängen in den statistischen Ausgleichspositionen (Bewertungsänderungen, Statistische Differenz) flossen im Juli 7,7 Mrd. S an Währungsreserven ab.

Geldkapitalbildung wächst rascher als Kredite

Die gute Liquiditätssituation des Unternehmenssektors und die erhöhte Sparneigung der Haushalte schlugen sich in einer wenig dynamischen Kreditentwicklung und in steigenden Zuwachsraten der Geldkapitalbildung nieder. Die Spareinlagen nahmen im August im Jahresvergleich um 7,8% zu, das ist die höchste Rate seit fast drei Jahren. Zusammen mit kräftigen Zunahmen der Termineinlagen und der bei Nichtbanken placierten eigenen Inlandsemissionen der Banken stieg die gesamte Schilling-Geldkapitalbildung sogar um 9,5%. Dem steht weiterhin ein gedämpftes Wachstum der Direktkredite an inländische Nichtbanken (im August +8,2%) gegenüber. Der aushaftende Stand der an die öffentliche Hand vergebenen Direktkredite ist zwar nach wie vor hoch (+16,3%), kommt aber nicht mehr an die Expansion vor ein bis zwei Jahren heran. Die Kreditverschuldung der Industrie sinkt weiter; sie lag im August mit 190,0 Mrd. S um 1,2 Mrd. S unter dem Vorjahreswert und -saisonbereinigt- um mehr als 6 Mrd. S unter dem Höchststand vom Dezember 1985. Überdurch-

schnittlich wuchsen wie in den Vormonaten die Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private (+10,3%) und die titrierten Kredite. Die gesamten Schilling-Kredite lagen insgesamt um 8,9% über dem Vorjahresniveau. Das Auslandsgeschäft wird weiterhin nur mäßig aus geweitet, und zwar spiegelverkehrt

zu den Schilling-Positionen auf der Aktivseite (+4,1%) etwas rascher als auf der Passivseite (+2,9%).

Ewald Walterskirchen

Abgeschlossen am 2. Oktober 1986

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1984		1985		1986		1986		1986		1986				
	1984	1985	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.			
	Veränderung gegen das Vorjahr in %														
Energie															
Forderung	- 2,5	+ 2,1	+ 8,6	- 3,4	+ 3,5	+ 9,6	+ 5,1	- 4,2	+ 13,5	+ 11,7	+ 5,4	- 3,2	- 3,1	+ 1,0	- 2,2
Kohle	- 3,0	+ 6,2	+ 13,5	+ 24,3	+ 17,8	+ 3,1	- 3,4	- 9,8	+ 16,4	+ 7,8	- 14,1	- 11,9	- 20,0	- 25,1	- 2,5
Erdöl	- 4,8	- 4,7	+ 0,1	- 5,8	- 1,8	- 2,1	- 3,3	- 3,3	+ 9,5	+ 3,0	+ 0,7	- 18,0	- 13,0	- 10,6	- 23,1
Erdgas	+ 4,3	- 8,5	- 26,7	- 3,8	- 11,3	+ 1,1	+ 26,0	+ 59,5	+ 19,6	+ 3,0	- 0,4	- 7,9	- 12,5	- 12,6	- 10,0
Stromerzeugung	+ 0,6	+ 5,1	+ 12,7	- 4,6	+ 6,4	+ 11,8	+ 6,0	- 5,7	+ 11,7	+ 16,3	+ 9,2	+ 0,8	+ 2,4	+ 8,8	+ 2,5
Wasserkraft	- 3,7	+ 7,2	+ 18,3	- 10,4	+ 9,1	+ 16,1	+ 5,8	- 10,2	+ 11,0	+ 17,5	+ 14,1	- 1,2	- 3,1	+ 4,1	- 1,3
Wärmeleistung	+ 7,3	+ 0,1	- 15,6	+ 3,9	- 22,8	- 14,2	+ 7,6	+ 30,9	+ 12,1	+ 15,7	+ 8,9	+ 6,7	+ 1,9	+ 5,4	+ 4,7
Verbrauch	+ 3,2	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,2	+ 4,0	+ 1,6	+ 8,5	+ 3,1	+ 4,7	+ 11,5	+ 10,6	- 7,7	- 2,6	+ 1,7	+ 8,4
Kohle	+ 15,9	+ 0,3	- 0,5	+ 4,1	- 7,3	- 7,8	+ 4,1	- 15,6	+ 19,8	+ 18,1	- 0,4	- 3,9	- 9,0	- 12,1	+ 0,1
Erdöl und Mineralöl- produkte	- 4,1	- 1,3	+ 2,2	- 2,8	- 7,3	+ 6,8	+ 15,8	+ 9,7	+ 23,4	+ 6,3	+ 2,9	- 0,0	- 9,7	- 16,1	- 18,4
Treibstoffe	- 3,6	+ 1,3	+ 5,1	- 1,9	- 0,9	+ 6,1	+ 8,3	+ 3,1	+ 19,1	+ 6,7	+ 8,2	- 5,7	- 21,3	- 12,7	- 9,8
Normalbenzin	- 3,9	- 12,9	- 11,5	- 19,3	- 18,4	- 14,5	- 3,3	- 0,5	+ 3,2	+ 14,2	+ 15,6	+ 9,8	- 1,0	+ 1,3	+ 2,2
Superbenzin	- 1,9	+ 2,5	+ 4,9	+ 4,5	+ 7,2	+ 6,3	+ 7,2	+ 3,5	+ 12,3	+ 17,3	+ 13,1	+ 12,4	+ 2,0	+ 5,5	+ 19,6
Dieselloststoff	- 5,4	+ 6,8	+ 13,4	- 1,3	- 2,4	+ 14,6	+ 14,1	+ 4,0	- 6,2	+ 16,0	+ 51,0	+ 21,9	+ 15,2	+ 21,9	+ 58,0
Heizöl	- 8,4	- 1,1	+ 5,8	+ 1,4	- 14,5	+ 19,9	+ 35,9	+ 6,4	+ 12,4	+ 14,6	+ 18,2	+ 8,5	+ 2,7	+ 4,2	+ 10,8
Gasöl	- 10,0	+ 12,7	+ 7,7	+ 24,8	- 1,5	+ 62,4	+ 78,1	+ 25,0	+ 9,1	+ 14,5	+ 18,4	+ 9,4	+ 4,0	+ 6,3	+ 13,4
Sonstige Heizöl	- 7,9	- 5,6	+ 4,9	- 6,8	- 18,3	+ 4,6	+ 18,7	- 1,2	+ 19,9	+ 7,7	+ 8,4	+ 0,4	- 5,3	- 3,7	+ 0,4
Erdgas	+ 11,0	+ 6,7	- 3,0	+ 6,2	- 5,4	- 6,7	+ 1,1	+ 18,1	+ 21,8	+ 18,0	+ 24,3	+ 6,7	- 4,0	- 3,7	- 1,8
Elektrischer Strom	+ 4,8	+ 4,1	+ 2,4	+ 3,6	- 0,6	+ 1,9	+ 4,6	+ 2,4	+ 14,5	+ 11,9	+ 14,4	+ 7,4	+ 2,7	+ 24,0	+ 36,5
EG 86									- 6,2	+ 16,0	+ 51,0	+ 21,9	+ 15,2	+ 21,9	+ 58,0
BRD									+ 12,4	+ 14,6	+ 18,2	+ 8,5	+ 2,7	+ 4,2	+ 10,8
Italien									+ 9,1	+ 14,5	+ 18,4	+ 9,4	+ 4,0	+ 6,3	+ 13,4
Großbritannien									+ 19,9	+ 7,7	+ 8,4	+ 0,4	- 5,3	- 3,7	+ 0,4
EFTA 86									+ 21,8	+ 18,0	+ 24,3	+ 6,7	- 4,0	- 3,7	- 1,8
Schweiz									+ 14,5	+ 11,9	+ 14,4	+ 7,4	+ 2,7	+ 24,0	+ 36,5
Industriestaaten Übereisee									+ 14,9	+ 9,9	+ 12,7	+ 7,5	+ 2,2	+ 34,6	+ 47,7
OPEC									+ 45,4	+ 19,3	+ 7,8	+ 7,2	- 18,4	- 15,2	- 10,9
Sonstige Entwicklungsländer									+ 13,7	+ 2,4	- 7,7	- 3,9	- 5,1	- 23,1	- 30,7
Schwellenländer ¹⁾									- 0,7	+ 5,8	+ 0,6	- 9,1	- 29,6	- 35,0	- 25,7
Einfuhr insgesamt, nominal									+ 10,3	+ 18,2	+ 6,9	+ 7,7	- 7,0	- 24,2	- 20,4
Nahrungs- und Genußmittel									+ 7,1	+ 16,5	+ 14,2	+ 17,5	- 5,3	+ 7,7	+ 5,5
Rohstoffe und Energie									+ 12,6	+ 9,9	+ 4,4	+ 2,8	- 3,6	- 6,1	- 0,9
Halb fertige Waren									+ 9,6	+ 9,9	+ 4,4	+ 5,8	+ 2,5	+ 3,7	+ 7,3
Fertigwaren									- 23,3	+ 6,8	+ 4,5	- 8,6	- 23,3	- 41,1	- 38,5
Investitionsgüter									+ 14,5	+ 7,6	+ 10,0	+ 0,0	- 4,4	- 5,4	+ 0,6
PKW									+ 8,8	+ 11,8	+ 14,1	+ 8,0	+ 3,2	+ 7,2	+ 13,0
Konsumgüter									+ 14,6	+ 17,0	+ 18,6	+ 16,2	+ 0,3	+ 6,4	+ 20,1
Brennstoffe									+ 6,4	+ 9,5	+ 12,3	+ 4,2	+ 4,6	+ 7,5	+ 9,6
Erdöl, Wert									- 17,4	+ 26,5	+ 44,5	- 13,9	+ 0,3	+ 12,6	- 3,4
Erdöl, Menge									+ 23,2	+ 8,2	+ 3,1	- 8,0	- 25,4	- 51,8	- 47,9
Erdbeiprodukte, Menge									+ 18,9	+ 4,4	- 22,0	- 9,6	- 46,8	- 67,8	- 61,6
EG 86									+ 10,6	+ 5,1	- 15,0	+ 5,8	- 15,4	- 12,5	+ 13,2
BRD									- 0,6	- 1,0	+ 10,7	- 10,5	+ 3,6	- 4,7	- 1,1
EFTA 86									+ 8,5	+ 11,1	+ 15,3	+ 6,0	+ 1,8	+ 2,3	+ 8,7
Osistaaten									+ 8,3	+ 12,7	+ 18,5	+ 5,3	+ 1,5	+ 1,7	+ 5,7
OPEC									+ 14,2	+ 10,6	+ 6,6	+ 15,4	+ 1,5	- 3,6	+ 2,4
Schwellenländer ²⁾									+ 24,9	+ 0,4	+ 11,6	- 10,8	+ 10,9	- 31,0	- 25,8
Ausfuhrpreis ³⁾									+ 40,3	+ 6,4	- 34,8	- 5,2	- 46,7	- 68,2	- 64,8
Einfuhrpreis ³⁾									+ 16,2	+ 9,6	+ 3,7	- 0,7	- 20,0	- 4,8	- 5,6
Erdölpreis (S le 1)									+ 3,5	+ 1,7	+ 2,0	+ 0,3	- 3,6	- 3,5	- 6,2
Terms of Trade									+ 3,8	+ 3,8	+ 3,3	+ 0,9	- 5,5	- 11,4	- 11,8
									+ 7,9	- 0,7	- 8,4	- 14,9	- 37,8	- 63,1	- 66,1
									- 0,3	- 2,0	- 1,2	- 0,6	+ 2,1	+ 8,8	+ 6,3

¹⁾ Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan.
²⁾ Neuer Index: 1979 = 100.

³⁾ Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1984		1985		1986		1985		1986		1986	
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.
Zahlungsbilanz¹⁾ und Wechselkurse	Mill. S.											
Handelsbilanz	-77.635	-65.271	-23.233	-14.642	-13.895	-13.100	-4.896	-5.704				
Dienstleistungsbilanz	+45.175	+44.637	+15.833	+5.376	+16.614	+3.817	+1.015	+4.381				
davon Reiseverkehr	+46.345	+44.694	+14.296	+4.810	+17.119	+5.396	+1.490	+4.267				
Handels- und Dienstleistungsbilanz	-32.461	-20.639	-7.600	-9.267	+4.721	-9.284	-3.881	-1.322				
Nicht in Waren oder Dienste unterbreitbare Leistungen	+20.673	+18.725	+12.301	+1.107	+4.277	+6.043	+3.286	+3.139				
Transferleistungen	+940	+69	+191	+81	+42	+510	+325	+144				
Leistungsbilanz	-10.848	-1.982	+4.690	-8.079	+8.955	-2.729	+269	+1.961				
Statistische Differenz	+1.239	+12.011	+2.737	+1.947	-2.987	+66	+1.798	-4.263				
Langfristiger Kapitalverkehr	+6.817	+4.018	+4.131	+5.157	+12.706	+7.302	+4.497	+5.392				
Kreditunternehmen	+4.147	+1.962	+2.414	+2.121	+10.806	+7.466	+1.417	+8.304				
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	+1.604	+355	+1.524	+3.190	+866	+611	+512	+318				
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen	+18.938	+8.861	+11.873	+12.606	-23.466	+16.638	+1.966	+9.628				
Reserveschöpfung	+4.687	+7.599	+4.364	+2.294	+727	+643	+805	+855				
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank ..	+6.334	-10.802	-2.953	+6.147	-4.622	+6.704	-2.320	-7.731				
Wechselkurse S/\$	20,01	20,69	20,02	18,17	16,49	15,78	15,71	15,14	14,51			
Wechselkurse S/DM	7,03	7,03	7,03	7,03	7,03	7,03	7,03	7,03	7,04			
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100	112,9	115,8	115,6	119,4	122,6	124,3	124,8	125,6	126,9			
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100, real	98,5	98,3	98,9	100,1	103,0	103,3	103,6	104,5				

Preise und Löhne

	1984		1985		1986		1985		1986		1986	
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank ..	+6.334	-10.802	-2.953	+6.147	-4.622	+6.704	-2.320	-7.731				
Wechselkurse S/\$	20,01	20,69	20,02	18,17	16,49	15,78	15,71	15,14	14,51			
Wechselkurse S/DM	7,03	7,03	7,03	7,03	7,03	7,03	7,03	7,03	7,04			
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100	112,9	115,8	115,6	119,4	122,6	124,3	124,8	125,6	126,9			
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100, real	98,5	98,3	98,9	100,1	103,0	103,3	103,6	104,5				
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank ..	+6.334	-10.802	-2.953	+6.147	-4.622	+6.704	-2.320	-7.731				
Wechselkurse S/\$	20,01	20,69	20,02	18,17	16,49	15,78	15,71	15,14	14,51			
Wechselkurse S/DM	7,03	7,03	7,03	7,03	7,03	7,03	7,03	7,03	7,04			
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100	112,9	115,8	115,6	119,4	122,6	124,3	124,8	125,6	126,9			
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100, real	98,5	98,3	98,9	100,1	103,0	103,3	103,6	104,5				
Geld und Kredit	Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S.											
Kassenliquität	+3.365	+1.351	-2.886	+1.351	+8.587	+7.738	+7.738	+1.929				
Inländische Direktkredite	+13.431	+97.306	+107.538	+97.306	+95.366	+85.483	+85.483	+85.877				
Titrierte Kredite	+3.199	+3.937	-16.711	+3.937	-15.501	+2.276	+2.276	+1.878				
Auslandskreditposition	-26.338	+14.448	+1.468	+14.448	+2.845	+1.191	+1.191	+1.894				
Notenbankverschuldung	+3.068	+11.629	-23.733	-11.529	-20.166	-12.991	-12.991	-11.640	+386			
Schilling-Geldkapitalbildung	+75.367	+66.565	+64.289	+66.565	+64.885	+68.229	+68.229	+71.346				
Sparenlagen	+62.186	+53.789	+49.574	+53.789	+52.547	+57.156	+57.156	+58.733				
"Schilling-Geldkapitalrücklage" (WFO-Definition)	-35.354	-30.148	-25.101	-30.148	-14.223	-26.636	-26.636	-21.005				
Geldmenge M1	+4.767	+5.318	+7.472	+5.318	+6.489	+8.623	+8.623	+11.374				
Geldmenge M3	+67.679	+64.202	+58.413	+64.202	+73.633	+85.014	+85.014	+71.730				
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %	Durchschnittliche Zinssätze in %											
Erweiterte Geldbasis	+2,2	+1,5	-0,5	+1,5	+8,1	+7,9	+7,9	+3,5	+1,9			
M1 (Geldmenge)	+2,6	+2,8	+4,0	+2,8	+3,7	+4,6	+4,6	+6,3				
M2 (M1 + Termineinlagen)	+3,0	+5,2	+4,7	+5,2	+7,3	+3,0	+3,0	+4,8				
M3 (M2 + nicht geforderte Sparenlagen)	+7,5	+6,6	+6,2	+6,6	+7,5	+6,5	+6,5	+7,3				
Taggeldsatz	6,5	6,2	5,5	6,1	6,0	4,8	4,7	4,7	5,0			
Diskontsatz	4,3	4,3	4,3	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0			
Sekundärmarktrendite	8,0	7,7	7,5	7,4	7,5	7,1	7,1	7,1	7,0			

¹⁾ Neue Abgrenzung laut OeNB.

